

Zu den historischen Heidezeichen



Viele Waldwege in der Heide haben mitunter recht skurril anmutende Namen wie beispielsweise Kannenhenkel, Kuhschwanz oder Ochsenkopf. Sie sind nicht nur im Sprachgebrauch der Heiderandbewohner üblich, sondern finden sich unter anderen auch auf moderner Navigations-Software – und in den Beschreibungen unserer Wanderrou-

terrouren. Was ist deren Hintergrund?

Die Wegenamen basieren auf alten Heidezeichen, die in früherer Zeit den Menschen Orientierung in dem Waldgebiet gaben. Sie bestanden aus einfachen Symbolen oder Buchstaben und wurden in ausgewählte Bäume entlang der Wege geschnitten und anschließend ausgemalt. Der Volksmund hat ihnen oft bildhafte Namen gegeben. Um 1830 wurde das für die Forstwirtschaft sinnvolle System der Flügel und Schneisen eingeführt. Und die Heidewanderer der Gegenwart erhielten die aus Strichen und Punkten bestehenden Wanderwegzeichen, die die für heutige Gegebenheiten zielführenden Wege markieren. Damit hatten die historischen Markierungszeichen sowohl für die Förster und Jäger wie auch für die Wanderer ihre Bedeutung verloren.

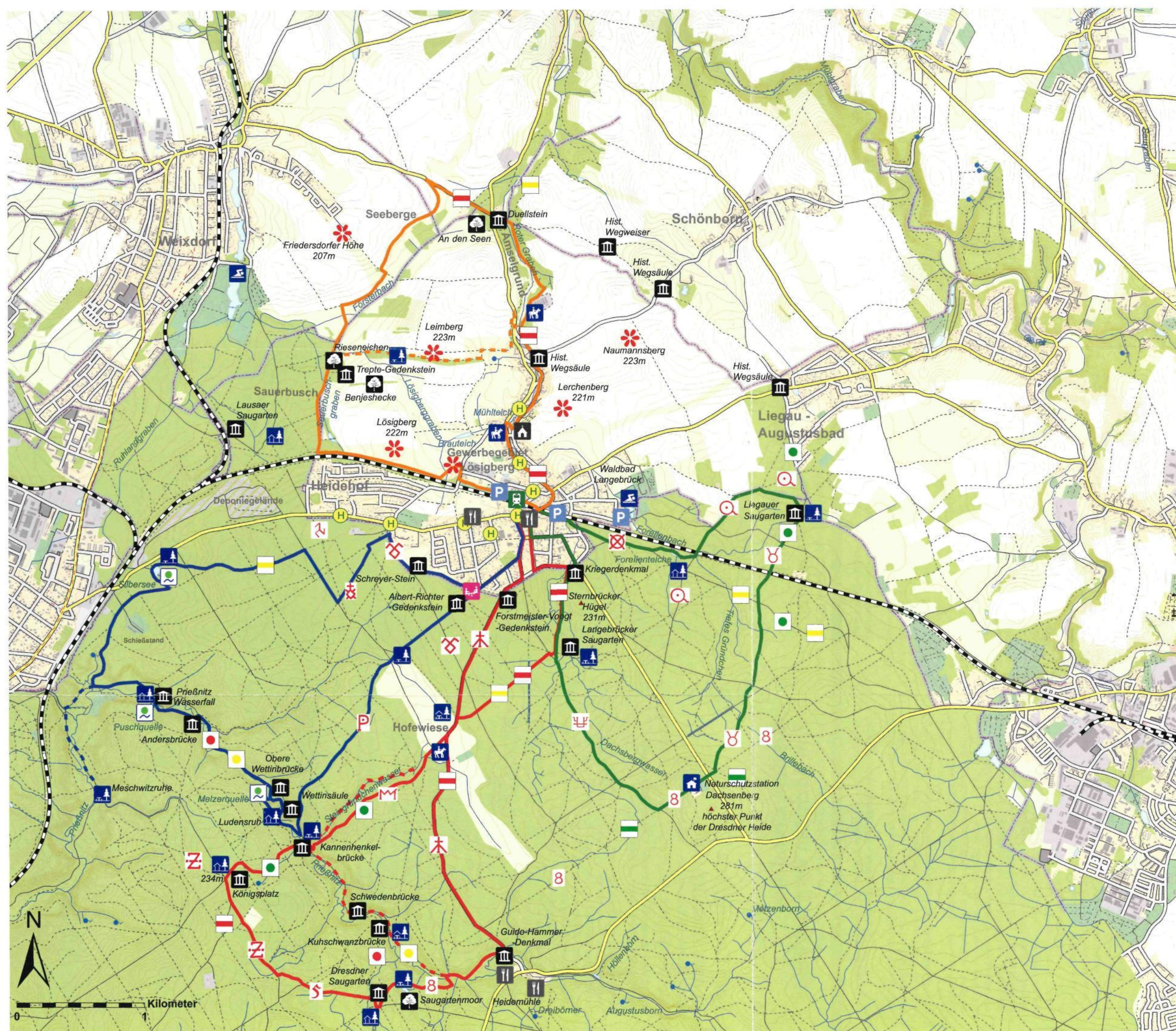
Dank engagierter und an der Geschichte des Waldes interessierter Menschen ist deren Auslöschung jedoch nicht geschehen. Die alten Wanderwegzeichen – heute rote Zeichen, gemalt auf weißem Grund – sind inzwischen zu einem Kulturgut geworden, das ein charakteristisches Merkmal der Dresdner Heide darstellt. Mit ihrer Hilfe kann man die alten Wegeführungen durch das Waldgebiet nachvollziehen.

Die wichtigsten historischen Wegezeichen auf den vorgeschlagenen Wanderrouren sind auf dieser Karte zu finden und in der Legende benannt. Denn schließlich ist eine Wanderung auf dem „Gänsefuß“ doch gleich interessanter als eine auf dem „roten Strich“.

Foto: historisches Wegezeichen „Ochsenkopf“ auf einer Buche an dem gleichnamigen Waldweg

Legende










- | | | | |
|---------------------------------|---------------------------------------|--|-------------------------------|
| | markierte Wanderwege | | Aussichtspunkt |
| | Bundesstraße, Staats- und Kreisstraße | | Quelle |
| | Weg | | Parkplatz |
| | Eisenbahn | | Bahnhof |
| historische Heidezeichen | | | Haltestelle des ÖPNV |
| | Alte Hetsche | | Gasthaus |
| | Rennsteig | | Kirche |
| | Kreuzringel | | Denkmal |
| | Kuhschwanz | | Naturdenkmal |
| | Alte Fünf | | Schwimmbad |
| | Steingründchen | | Bank |
| | Kannenhenkel | | Rastplatz |
| | Alte Acht | | überdachter Rastplatz |
| | Ochsenkopf | | Schutzhütte |
| | Gänsefuß | | Reitsport |
| | Unterringel | | Feriedorf/ Naturschutzstation |
| | Schere oder S-Weg | | |
| | Hakenweg | | |



Auf den Spuren höfischer Jagd

Rote Strecke: ca. 13 km, Gehzeit: ca. 4 Stunden


Hofewiese – Saugartenmoor/Dresdner Saugarten – Königsplatz – Langebrücker Saugarten




Die Route führt zunächst entlang des Gänsefuß-Weges . Gleich am Anfang, etwa 100 m links im Wald versteckt, befindet sich der Gedenkstein für Forstmeister Alfred Voogt (1835-1896). An der Hofewiese mit der historischen Jagdgaststätte (geschlossen) und einer Reiterpension vorbei geht es weiter auf dem Gänsefuß  bis zum Denkmal für den Heidemaler Guido Hammer (1821-1898). Nur wenige Meter entfernt sind die Gaststätten „Einkehr an der Heidemühle“ und „Heidemühle“. Unsere Tour führt jedoch entlang der Prießnitztalstraße und der Alten Acht  zum Flächennaturdenkmal Saugartenmoor und danach zum Dresdner Saugarten. Dieser war ab Ende des 16. Jahrhunderts der Ausgangspunkt für die höfische Jagd. Hier hat auch das zu dem Zweck strahlenförmig angelegte Wegesystem mit den Bezeichnungen 1 bis 8 seinen Ursprung. Auf Alter Fünf  und Rennsteig  kommt man nun zum Königsplatz (Schutzhütte) und von da über den Kannenhenkel  und den romantischen Steingründchen - oder dessen Parallelweg zurück zur Hofewiese bis zum Gänsefuß . Von diesem biegt man rechts in den Wald ein und läuft auf dem Zweiten Hutungsweg bis zum Langebrücker Saugarten und von da wahlweise über den Ochsenkopf  oder den Sternbrückenhügelweg zum Ortsanfang zurück. Abgekürzt werden kann die Route, indem man die Prießnitztalstraße bis zur Kannenhenkelbrücke weiter geht (siehe gestrichelte Linie auf umseitiger Karte).

Entlang der Prießnitz zu Quellen und Wasserfall

Blaue Strecke: ca. 12 km (ohne Abstecher), Gehzeit: ca. 3-3,5 Stunden

Wettinsäule – Melzer-Quelle/Ludensruh – Wasserfall/ Pusch-Quelle (Abstecher Meschwitzruhe) – Silbersee


Die Wanderung führt über den Kannenhenkel-Weg  auf die Prießnitztalstraße. Noch auf der Anhöhe vor dem Tal steht der Wettinobelisk. Er wurde zum Gedenken an das 800. Regierungsjubiläum des Sächsischen Königshauses gesetzt. Von der Oberen Wettinbrücke aus kann man über einen kleinen Abstecher die Melzer-Quelle (benannt nach Forstmeister Melzer) und über eine Treppe die Schutzhütte „Ludensruh“ erreichen. Sie erhielt ihren Namen zu Ehren des Heideläufers Ludwig Schneider (1841-1913). Weiter geht es entlang der landschaftlich malerischen Prießnitztalstraße bis zur Pusch-Quelle und zum Prießnitzwasserfall. Der Name der Quelle weist auf den Heideforscher, Baurat Oskar Pusch (1877-1970) hin. Nun bietet sich ein Abstecher über den Prießnitzgrundweg zu Meschwitzruhe an. Der Platz mit dem steinernen Tisch und den Bänken ist dem verdienstvollen Forstinspektor Friedrich Wilhelm Meschwitz (1815-1888) gewidmet.







Von hier aus erreicht man über den Nesselgrund den Bahnhof Klotzsche. Oder man wandert nach Langebrück zurück und zwar wenige Meter wieder entlang der Prießnitztalstraße, dann Richtung Silbersee, einer ehemaligen Kiesgrube. Hier kann man zeitweilig eine großartige Wasserrosenblüte erleben. Weiter geht die Tour über Berg-, Hakenweg  Alte Hetsche  und Scheren- oder S-Weg . An einer Biegung des S-Weges erinnert ein dreikantiger Granitstein an einen Landvermesser namens Schreyer.

Aus dem Gründchen zum höchsten Berg der Heide

Grüne Strecke: ca. 8,8 km, Gehzeit: ca. 2,5 Stunden

Forellenteiche – Liegauer Saugarten – Dachsenberg – Langebrücker Saugarten – Kriegerdenkmal

Über Forststraße und Kreuzringel-Weg  gelangt man zu den beiden malerisch gelegenen Forellenteichen südlich der Eisenbahnlinie. Sie wurden im 17. Jahrhundert zur Fischzucht angelegt. Aufgrund der starken Beschattung fühlen sich jetzt darin nur noch die Elritzen wohl.

Von hier führt die Tour über den Kuhschwanz  (Eisenbahnunterquerung) und den Oberringel-Weg  bis zum ehemaligen Liegauer Saugarten. Ein 75 cm hoher Sandstein erinnert hier an den 1876 erfolgten Abbruch. Mit 0,99 ha war er nach dem Langebrücker der zweitgrößte der vier Saugärten der Dresdner Heide. Weiter geht es auf dem Unterringel  und der Alten Acht  (Überquerung der Langebrück-Ullersdorfer Straße) bis zur höchsten Erhebung der Dresdner Heide, den Dachsenberg (281m), wo sich eine Naturschutzstation der NAJU befindet. Bis 1989 war hier die Staatsicherheit aktiv. Nun führt die Tour über die Alte Acht  und den Ochsenkopf  bis zum Langebrücker Saugarten. Er diente – wie der Liegauer – ehemals der höfischen Jagd und ist als einziger teilweise erhalten. Seit einigen Jahren finden darin im Herbst Waldfeste statt. Schließlich erreicht man über den Sternbrückenhügelweg am Ortsrand das Denkmal zu Ehren der Gefallenen des 1. Weltkrieges. Unter dem großen Hügel in der gegenüberliegenden Kleingartenanlage liegt der im 17. Jahrhundert angelegte Vogelkeller, ein Denkmal der Jagdgeschichte (nicht öffentlich zugänglich).

An der Langebrücker Hofewiese – Voogt-Stein – Gedenkstein Dresdner Saugarten



Wettinobelisk – Prießnitzwasserfall – Meschwitzruhe



Forellenteiche – Naturschutzstation Dachsenberg



Vom Sauerbusch in den Amselgrund

Orange Strecke ca. 8,5 km, Gehzeit: ca. 2,5 Stunden

Lösigberg – Rieseneichen/Treppe-Gedenkstein – Duellstein – Amselgrund – Dorf Langebrück

Nördlich neben der Eisenbahntrasse führt der Weg in Richtung Lösigberg. Man überquert die Klotzcher Straße und läuft dann vorbei an den Bahnhäusern und dem im Zusammenhang mit Renaturierungsmaßnahmen in den 1990er Jahren gestalteten Biotop am Sauerbusch. Entlang des Sauerbuschweges gelangt man zu dem Naturdenkmal Rieseneichen, den ältesten Bäumen der Dresdner Heide. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Gedenkstein für die im 2. Weltkrieg gefallenen drei Söhne der Familie Treppe. Von hier aus geht es weiter Richtung Weixdorf nun auf offener Flur entlang des Försterbaches bis an die Flurgrenze zu Grünberg. An der Straße nach Grünberg, etwa 50 m im Wald versteckt, steht der Duellstein. Er erinnert an einen tragischen Zweikampf im Jahre 1834. Wir befinden uns hier in unmittelbarer Nähe des Roten Grabens, wandern nun durch den schönen Amselgrund und erreichen das Unterdorf von Langebrück. Auf dem Weg durch das alte Dorf trifft man auf vielfältige Zeugen früher Ortsgeschichte wie den Mühlteich oder den Friedhof mit zahlreichen denkmalgeschützten Grabanlagen. Und man kann dem Flair des ehemals dörflichen Lebens anhand der denkmalgeschützten Dreiseithöfe, der Bruchsteinmauern und gepflegten bäuerlichen Gärten nachspüren. Abgekürzt werden kann die Tour, indem man von den Rieseneichen über die Feldflur bis zur Klotzcher Straße läuft (gestrichelte Strecke). Hier sieht man die 1993 zur Aufwertung der großräumigen Landwirtschaftsfläche angelegte Benjeshecke.

Rieseneiche – Benjeshecke – Biotop am Sauerbusch



Impressum

Auftraggeber: Ortschaft Langebrück
Ausführung: Werbeplan Rüdiger Wolf
Kartographie: Büro für Grün- und Landschaftsplanung Frank Andraczek (Datenquelle: Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen, Aktualisierung: Büro für Grün- und Landschaftsplanung Mihla)
Texte und Layout: Sigrid Bóth
Fotografien: Sigrid Bóth (12), Frank Andraczek (1)
Konzept der Wanderrouen: Ortsgruppe des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V.



Detaillierte Informationen zur Ortschaft und deren Umgebung sind in dem Buch von Sigrid Bóth „Langebrück im Lauf der Zeit“ zu finden.



Auf vier Wanderrouen rund um Langebrück

Mit einem Kartenausschnitt der
Dresdner Heide und vielen Tipps